



Otto Hofmanns Neumünster-Radierung

Von einem Universitätsprofessor



Es ist kein Zufall, daß, während das glanzvolle und leistungsfrohe Bismarckreich in den Schatten eines katastrophalen Niedergangs tritt, die deutschen Stämme sich klarer und bedeutender als zuvor von der Bildfläche des heraufdämmernden neuen Werdens abheben. Haue mit scharfer Axt einen Eichstamm über dem Wurzelstock bis ins Mark — alsbald werden die jungen Triebe, die unter der Wunde bisher unbeträchtlich erschienen, sich kräftiger begrünen und entscheidender ausrecken.

Raum hatte das Deutsche Reich als einiges Ganzes in seinen Grundlagen gebebt, da schob sich der Begriff der deutschen Einzelländer in den Vordergrund, die deutschen Stämme wurden wieder selbstbewußter, der Niedersächse, der Schwabe, der Bayer, der Rheinfranke, der Mainfranke haben sich im selben Augenblick, als ihr Deutschtum gekränkt und gefährdet wurde, auf sich selbst zu besinnen und daran sich zu freuen, zu trösten und zu ertüchtigen begonnen, daß sie als Glieder uralter ehrenreicher Stämme auf dem europäischen Boden ihren Stand- und Werkplatz haben und daß sie mit allem natürlichen und geschichtlichen Rechte Deutsche sind und bleiben, weil sie Niedersachsen, Schwaben, Bayern, Rheinfranken, Mainfranken sind. Wir erleben bei uns augenblicklich einen jener Heilvorgänge am Volkskörper, die ebenso geschichtlich wie geheimnisvoll sind, die das erhabene Gepräge sowohl des naturhaft Elementaren wie des göttlich Borgesehenen aufweisen und den Mutterterschoß einer nationalen Sammlung, Erneuerung und Wiedergeburt bilden.

In unseren Mainfranken pulsst heute das alte Frankenblut wärmer als seit 1870. Es will, soviel an ihm, die Wiederherstellungsarbeit leisten, die dem tiefverehrten und fiebenden Leibe des deutschen Volkes not tut. Wie in einem Brennspiegel zusammengefaßt, kannst du diese Stammesregungen, fruchtbar durch ihre Naturfülle wie durch ihre hohe Sittlichkeit, erschauen und würdigen lernen im Augenblicksbilde der gegenwärtigen Heimatkunst. Denn die Kunst ist immer die wahre Seele und der Ausdruck des Herzens einer Gemeinschaft. Unser „Frankenland“ bringt in der heutigen Nummer eine Radierung, die wohl als ein Symbol unserer stammhaften Wiederfindung, unserer Rückkehr zu uns selbst, zu urheimatischer Verinnerlichung und Erstarkung gelten kann.

Auf unseren letzten fränkischen Kunstausstellungen stießen wir auf Blätter, die ihren Urheber, den Würzburger Otto Hofmann, berechtigen, in die Reihen seiner tüchtigen fränkischen Mitkünstler ebenbürtig einzutreten.

Die Blätter behandeln ausnahmslos heimstädtische Vorwürfe, es sind jene ausgesprochen Würzburgischen Ansichten, die zugleich den Reiz der Schönheit haben und den geschichtlichen Vorzug, in schwerem Goldinhalt prangende



Kultururkunden der stolzen tausendjährigen Hauptstadt des Frankenlandes zu sein. Um bezeichnendsten für die fränkische Art Hofmanns ist das letzte der Blätter, die Radierung des Neumünsterportals. Röhrt dieser Erfolg vielleicht daher, daß der geschichtliche Geist der ehrwürdigsten Stätte des Frankenlandes die Nadel

des Künstlers erfasste und durchglühte? Neumünster ist die erste Domkirche und das Kiliansgrab, Burkard und Bonifatius ragen im Morgenlicht seiner Baugeschichte hervor, und all das fließt und schimmert in dem prächtigen Portal zusammen, das 1761 von dem Fürstbischof Johann Philipp erbaut ist: es trägt das Bild des Salvators, fühlbar an den uralten Salvatordom gemahnend, das Bild Marias als der Herzogin von Franken und die Statuen der Frankenapostel.

Diese in bestem Barock geschriebene Kultururkunde aus Stein, die so viel erzählt von fränkisch-religiöser Kulturgeschichte und lebendiger Gegenwartsmacht, sie hat offenbar den Gestaltungstrieb des Künstlers gereizt, nicht nur die reichbewegte Masse zu bewältigen, sondern ihr auch den eignen Gedanken und Willen in künstlerischem Recht und Schwung aufzuprägen. Die breitangelegte, schön fließende Flächenkomposition ist in verklärender Einfalt herausgehoben und dem ausdrucksvollen Gegensatz von hell- und dunkel unterworfen. Der im Hintergrund am rechten Rand stehende, fast in schwarze Nacht getauchte und doch sich sehr sichtbar machende Domturmriese ist der eigentliche Dolmetscher der Eigenart der Radierung, wie auch des Künstlers selbst.

Es ist eine ausgesprochen männliche Arbeit und Leistung voll heimatlich fränkischen Charakters, in der Lichtbehandlung ungesucht blutsverwandt jenem Gewaltigen, der durch sein Denken und Können bewies, wie deutsch der Niederfranke Rembrandt ist. Nebenbei: Otto Hofmann sichert sich unsere Sympathie schon dadurch, daß er seine Nadel nicht an die Denkmale heimatlicher Natur und Kunst anzusetzen wagt, ohne wirklich etwas zu können: er hat in sechs Jahren Münchner Akademie Zeichnen gelernt, und seine Nadel zeugt von gesundem Können. Der Strich sitzt in der richtigen Schärfe dort, er ist fest in die Drucktiefe gearbeitet und die Farbe liegt sehr gut darauf. Von Anfang bis zu Ende ist alles des Künstlers persönliches Werk, drückt er doch seine Blätter selbst handwerklich auf eigner Kupfer-Druckpresse aus.

Holzschnitt, Kupferstich und Radierung sind die wahren Volkskünste; der Malerei und Bildnerei zur Seite gehend, sprechen sie unmittelbar zum Herzen der Nation; sie sind mit deren Wandlungen und Schicksalen urlebendig verschrankt. Nicht an den großen Gemäldefateln und Standbildern, nicht an Pinsel und Meißel, sondern an den intimeren Blättern der Zeichnung und Ätzung, an Stichel und Nadel haften jene Atherschwüngungen, die von der Tiefe der Seele des Volkes in die Welt hinausgestrahlt werden. Nur scheinbar ist der künstlerisch unvergleichlich wahrhaftige Tiefdruck der Radierungen durch etwas so Mechanisches wie Photogravuren oder Heliogravuren bedroht. Freilich darf der Radierer nicht aufhören, Künstler, d. h. selbstschöpferisch im Sinne der alten Meister zu sein. Die künstlerische Phantasie ist etwas Göttliches, und wird sie von einer meisterlichen Technik getragen, so spottet sie jeder Maschine und spiegelt, Richtung und Weihe spendend, das Geistesleben des Stammes und Volkes voraus. Das ist's was das „Frankenland“ allen seinen jungen heimatreuen Künstlern wünscht.